



Polen 2008 Kurswechsel in den deutsch-polnischen Beziehungen und der europäischen Zusammenarbeit?



Adalbert-Stiftung Krefeld
Berlin/Krefeld, 23. April 2008

Lebhafter Expertenaustausch zu Polen 2008 und den aktuellen deutsch-polnischen Beziehungen

Die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland hatte ein volles Haus. Experten mit politischem Sachverstand hatten zahlreiche Gäste zum politischen Kolloquium angezogen. Zusätzliche Stühle mussten herbeigeschafft werden, ehe Prof. Dr. Hans Süsmuth den politischen Abend der Adalbert-Stiftung Krefeld und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde Berlin mit einem Auditorium von etwa 200 Gästen eröffnen und moderieren konnte. Der Vorsitzende der Adalbert-Stiftung führte mit der Frage in das Kolloquium ein, ob mit der Regierung von Donald Tusk ein Politikwechsel eingetreten sei, der ein Klima des Misstrauens von oben durch Vertrauensbildung ersetzt habe.

Władysław Bartoszewski, derzeit Staatssekretär in der Kanzlei des Warschauer Premiers und mehrfach Außenminister Polens, bezeichnete den Sieger der Wahl vom 21. Oktober 2007 Ministerpräsident Tusk als die beste Lösung. Er zeigte sich zugleich aber beunruhigt über eine umlaufende Pauschalmeinung. 2005 sei es nicht zuletzt wegen falscher Belehrungen durch den Westen zur Wahl von Premier Jarosław Kaczyński gekommen. Dieser habe nur eineinhalb Jahre regiert, aber viel zerstört. „Tusk hat nicht den Stein der Weisen, ist aber ohne Zweifel der richtige Mann an der Stelle des Premiers. Konservativ und liberal, kein typischer Parteimann.

Er will integrieren, nicht spalten.“ Es gäbe die Forderung an ihn, rascher und energischer zu handeln. Dabei werde aber übersehen, dass tatsächlich gehandelt würde. So ist es zum polnisch-israelischen Regierungsaustausch gekommen, der polnisch-israelische Jugendaustausch sei auf den Weg gesetzt: „Dies sind Maßnahmen, die vor kurzem noch undenkbar erschienen.“ Die tatsächliche Lage komme nicht zuletzt in der stabilen polnischen Währung zum Ausdruck. „Nach den eineinhalb Jahren Kaczyński-Regierung, die viel zerstört hat, haben wir tatsächlich einen Kurswechsel in Polen“.

Gesine Schwan, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder und Koordinatorin für die Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, bekannte, dass sie über den Regierungswechsel „unheimlich glücklich“ gewesen sei. Es sei zu guten Zeichen gekommen, aber bestimmte Probleme behielten ihre Hartnäckigkeit. „Ich bejahe den guten Grundsatz von Botschafter Prawda, dass weniger Psychologie, sondern mehr Aufmerksamkeit für die Sachinteressen notwendig ist.“ Sie erinnerte an die deutsche Vermittlung zugunsten Polens bei den EU-Beitrittsverhandlungen und meinte: „Wir werden in den Sachinteressen vorankommen, wenn wir prinzipiell gemeinsam Wege finden und sie dann auch gemeinsam gehen.“ Kai-Olaf Lang vom Deutschen Institut für Internationale Politik und Sicherheit in Berlin charakterisierte die Politik der Regierung Tusk als „Politik der Sachlichkeit und Professionalität“, welche die harte Polarisierung, den Argwohn und das hartnäckige Festhalten an bloßer Machtposition überwinde. Allerdings gebe es einige Risiken. „Die Bürgerplattform, Siegerin der letzten Wahl, ist keine eigentliche Partei, sondern ein Forum der Politikverdrossenheit. Der Tusk-Erfolg nährte sich also aus einem großen ‚Nein!‘“ Tusk amalгамиere statt klare Botschaften auszusenden.



Polen 2008 Kurswechsel in den deutsch-polnischen Beziehungen und der europäischen Zusammenarbeit?



Tusk werde vielleicht überbewertet, während sich die derzeitige Opposition in eine Selbsterstörung hineinbegeben habe. Bedenklich sei die innenpolitische Passivität in der Vorwahlkampfzeit. Ähnlich analysierte der Korrespondent des Handelsblattes für Ostmittel- und Südosteuropa in Warschau Reinhold Vetter die Lage: „Die Regierung Tusk ist relativ unvorbereitet ins Amt gekommen, weil ihr Sieg lange unwahrscheinlich schien.“ Zu den Wirkungen der neuen Regierung gehöre, dass Polen eine neue Position in der EU und NATO gefunden habe und sich auch eines neuen Tons gegenüber den USA und Russland bediene. Anlass zur Skepsis gebe die Wirtschafts- und Sozialpolitik. „Noch nicht richtig angepackt ist die Haushaltssanierung und der Weg zum Euro.“ Der Wunsch von Tusk, nächster Präsident Polens zu werden, könne ein Handicap für die aktuelle Regierungspolitik sein.

Zu den deutsch-polnischen Beziehungen zeigte sich Gesine Schwan relativ zuversichtlich, ohne kritische Rückfragen an die deutsche Seite zu unterdrücken. „Es gibt viele Asymmetrien in diesen Beziehungen, u.a. die, dass in Polen etwa zweieinhalb Millionen Menschen Deutsch lernen und in Deutschland ganze 15.000 Menschen Polnisch. Daneben haben wir neue Erfahrungen. So finden nach einer Umfrage 65 Prozent der Deutschen Polen sympathisch, oder Polen kaufen – und dies nicht nur in Stettin – in Deutschland.“ Auch in der Kaczyński-Zeit seien viele zivilgesellschaftliche Initiativen weiter gegangen.

„Die gegenwärtige Regierung der Bundesrepublik will redlich Augenhöhe.“ Beunruhigt äußerte sich Wladyslaw Bartoszewski. „Meinem allgemeinen persönlichen Optimismus zum Trotz sehe ich eine Menge von Problemen, weil wir mit 38 Millionen Polen ein großes Land sind.“ Die Asylantenzahlen steigen, das Schengen-Abkommen lade Polen einige Lasten auf, es gebe Wirtschaftsmigration. Auch Wissenschaftler Lang sagte, dass Strukturprobleme und Verhaltensmuster geblieben seien. „Deutscherseits gibt es eine teilweise Unfähigkeit zur Akzeptanz von Problemen im Blick auf Polen. Polnischerseits ist die Defensivhaltung gegenüber der EU ebenso wenig überwunden wie ein starkes Sicherheitsdenken.“ Auf die wirtschaftlichen Interessen machte der Wirtschaftsjournalist aufmerksam. Vetter: „Deutschland ist Nettozahler der EU, Polen ist Empfängerland der EU. Dem stehen gemeinsame Interessen gegenüber: die Friedenseinsätze, die Frage der Qualität der Exporte und die oft zu wenig beachteten polnischen Investitionen in Deutschland.“ Gegenüber der Gefahr einer „Versöhnungsromantik“ reklamierte Vetter Nüchternheit ein.

Es war ein politischer Abend ohne Romantik. Er bot eine Vielfalt von Analysen und Perspektiven, die insgesamt die deutsch-polnischen Beziehungen positiv charakterisierten. Die Statements des Kolloquiums machten neugierig auf die Beiträge einer aktuellen Buchpublikation, die am Abend ebenfalls der Öffentlichkeit vorgestellt wurde:

Hans Süsmuth (Herausgeber), Polen 2008.
Kurswechsel mit Donald Tusk
Europäischer Dialog der Adalbert-Stiftung
Düsseldorf 2008;
ISBN 978-3-940671-03-5,
260 Seiten.

Hx